rundbrief des apabiz e. v. | nr. 41, juni 2009

monitor

Der virtuelle Dorfbrunnen

Hintergrund ➲ Die Internet-Community wer-kennt-wen bietet Einblicke in »moderne« rechte Lebenswelten

Die virtuellen sozialen Netzwerke wie StudiVZ, wer-kennt-wen oder MySpace, in denen Millionen Menschen in Deutschland ihr Privatleben der Öffentlichkeit preisgeben, interessieren Soziologie und Marktforschung gleichermaßen. Dort lässt sich insbesondere beobachten, wie extrem rechte Gruppen und unpolitische Spektren verschmelzen. Dies bedeutet für die extreme Rechte Raumgewinn und eine Normalisierung, die jedoch mit zunehmender ideologischer Verwässerung und Unverbindlichkeit einhergeht. »Nazi sein« wird zur sozialen Kategorie, »Teilzeit-Nazi sein« funktioniert auch.

Eine ganze Titelgeschichte hat der SPIEGEL im Februar der Frage gewidmet, was Menschen dazu treibt, sich in aller Öffentlichkeit bloß zu stellen und gleichzeitig so zu verhalten, als würden sie sich im geschützten privaten Raum mit Ihresgleichen treffen. Gerade extrem Rechte machen keine Ausnahme. Einerseits konstruieren sie sich als ein elitärer Kreis von »Wissenden«, der von einer Welt voller Feinde drangsaliert wird. Sie stilisieren sich zu Rebellen, die das Normale und das Angepasste verachten. Im Netz hingegen wird die Anpassung an den Mainstream vollzogen. Dort offenbaren sie ihr tiefes Bedürfnis, genauso zu sein und genau das gleiche zu tun wie andere Menschen im selben Alter.

Feiern, Kirmes, Ahnenforschung

Insbesondere die Internet-Community wer-kennt-wen (WKW) ist ein Paradebeispiel zur Erforschung »moderner Nazis« und ihrer Lebenswelten. Ursprünglich aus Koblenz kommend, hat sich WKW im Verlauf von zwei Jahren von 50.000 auf sechs Millionen NutzerInnen vergrößert. Für die Räume Rhein-Neckar und Rhein-Main sind es um die 1.000 Personen, die sich in WKW der extremen Rechten zugehörig zeigen: als Mitglieder in Gruppen mit Namen wie »Ich deutsch, du nur BRD«, posierend mit neonazistischen Symbolen, mit dem Gruß 88 im Gästebuch. Die Anzahl der GrenzgängerInnen, die als Lieblingsmusik Neonazi-Bands benennen, die auf einschlägigen Partys feiern, die einfach mitmachen, ohne sich politisch zu verstehen und zu präsentieren, ist nochmals beträchtlich höher.

Dies ist erschreckend und spiegelt doch nur die Dimension extrem rechter Alltagskultur wider. Die Profile und Gästebücher der einzelnen NutzerInnen geben, deutlicher als dies jede Umfrage leisten kann, Einblicke in deren Verfasstheit. Die Hausfrau, die neben ihrem Lieblingssänger Howard Carpendale auch Stahlgewitter hört, die sich nach »Ti amo«-Schnulzen an Texten wie »Eine Division nach Kreuzberg, eine

wer-kennt-wen.de: Posieren mit nazistischem Gruß.

Division in Schwarz, keine Gnade mehr Kreuzberg, eine Division das war's« erfreut; die 20-jährige Schülerin, deren Bilder von der Blood and Honour-Weihnachtsfeier sich unmittelbar nach den Fotos vom Ausflug zum Christina Aguilera-Konzert befinden; der Angehörige des Revolutionären Blocks, der selbst ernannten Elite der hessischen NPD, der als Hobbys »Freunde, Feiern, Kirmes, Ahnenforschung« angibt.

Der Schritt vom stolzen deutschen Feuerwehr-Jugendlichen aus dem hessischen Heidenrod zum Angehörigen der Neonazikameradschaft Völkische Gemeinschaft ist in der virtuellen Welt nicht einmal mehr ein Schritt - man muss gar nicht aus dem Haus gehen, um dabei zu sein, sondern nur den Zeigefinger auf der Maus

antifaschistisches pressearchiv und bildungszentrum berlin e.v. (apabiz)

lausitzerstr. 10 | 10999 berlin

geöffnet do von 15 bis 19 uhr und nach absprache

fon | fax: 0 30 . 6 11 62 49

mail@apabiz.de
http://www.apabiz.de

konto-nummer: 332 08 00
blz: 100 205 00
bank für sozialwirtschaft

monitor ist nicht im abo erhältlich, aber fördermitglieder bekommen ihn zugeschickt.

•

Das apabiz e. V. informiert seit 1991 über die extreme Rechte. Unsere Informationen stehen allen Personen und Initiativen zur Verfügung. Umgekehrt sind wir an Euren Einschätzungen und Erfahrungen interessiert. Gerne vereinbaren wir einen Austausch oder nehmen Euch in unsere Mailingliste auf.

Archiv: Für Recherchen halten wir unser Archiv bereit, das eines der größten dieser Art in der BRD ist. Wir verfügen über rechte Publikationen, Videos, CDs u.a.m. Diese Primärquellen werden ergänzt durch eine Datenbank, in der Presseveröffentlichungen seit Anfang der 90er Jahre erfasst sind, eine umfangreiche Präsenzbibliothek, verschiedene Sondersammlungen sowie antifaschistische Publikationen aus ganz Europa und den USA.

Bildung: Unser ReferentInnen-Katalog (siehe www.apabiz.de) umfasst mehr als 40 Vorträge und Seminare aus diversen Bereichen, für die ReferentInnen bei uns angefordert werden können. Zu bestimmten Themen haben wir ReferentInnen-Koffer erstellt, die die eigenständige Durchführung von Veranstaltungen ermöglichen, oder halten wir Handreichungen bereit.

Publikationen: Ergebnisse unserer Arbeit verwerten wir nicht nur im *monitor*, sondern auch in Broschüren, Pressemitteilungen, Handreichungen und sonstigen Publikationen. Diese und weitere Materialien findet ihr unter www.apabiz.de.

Neonazis in der Web-Community wer-kennt-wen Seite 1 | Profil: Der Esoteriker Jo Conrad Seite 4
archiv en detail Seite 5 | Berliner Zustände 2008 erschienen Seite 6 | Rezension: Endzeitkampf ums Gottesreich Seite 7 | Neu im Archiv Seite 8

monitor – rundbrief des apabiz e.v. | v.i.s.d.p.: apabiz e.v. | dank an unsere fördermitglieder, die mit ihrem beitrag die finanzierung unterstützen | erscheinungsweise: alle zwei monate | fotos: alle rechte liegen bei den fotografInnen

Verfassungsschutz NRW unterliegt gegen LOTTA

Düsseldorf • Die antifaschistische Zeitung LOTTA hat vor dem Verwaltungsgericht Düsseldorf einen Sieg errungen. Dem Verfassungsschutz (VS) NRW wurde in einem vorläufigen Rechtsschutzverfahren untersagt, die LOTTA in seinem Jahresbericht 2008 zu nennen. Das Gericht stellte in seinem Beschluss vom 3. Juni 2009 im Ergebnis fest: »Insbesondere geht [der Verfassungsschutz] selbst nicht davon aus, dass im Falle [der LOTTA] (..) oder auch nur bei einzelnen Autoren von Beiträgen in der 'LOTTA' verfassungsfeindliche Bestrebungen nachgewiesen sind.«
Mit der Nennung der Zeitung LOTTA in seinem Bericht setzte sich der VS NRW über den Beschluss des Bundesverfassungsgerichts aus dem Jahre 2005 hinweg, in dem dieses die herausragende Bedeutung der Pressefreiheit formulierte und dem Wirken des VS sehr enge Grenzen setzte. Die Pressesprecherin der LOTTA, Britta Kremers, erklärt dazu: »Ziel des VS ist offenkundig, den Begriff und die historische Tradition des Antifaschismus unter extremismustheoretischen Generalverdacht zu stellen: Antifaschismus = Linkextremismus = Demokratiefeindlichkeit, so die ebenso falsche wie ideologisch motivierte Zuschreibung.«
Über die Versuche diverser VS-Behörden, gegen antifaschistische Projekte vorzugehen, hatten wir im *monitor* Nr. 40 berichtet.

Fürstentum Germania geräumt

Plattenburg • Frei nach dem Motto »Der Staat ist tot, es lebe der Staat!« verkündet das Fürstentum Germania (siehe *monitor* Nr. 40 und hier S. 4), es sei nicht aufgelöst sondern existiere noch: »Wir haben einen Staat, der ist da!«, sagte Jo Conrad in einer Videobotschaft. Am 19.Mai war früh morgens das marode Schloss in Krampfer, Brandenburg, durch die Polizei in Auftrag von Bau- und Ordnungsamt geräumt worden. Damit verloren eine Handvoll EsoterikerInnen, VerschwörungstheoretikerInnen und »Reichsbürger« ihren Wohn- und angeblich weitere 200 Staatsbürger des Fürstentum Germania ihren Regierungssitz. Grund war, dass die FürstentümlerInnen keinen

bewegen. Welchen politischen Wert hat dieses Bekenntnis? Man wird nicht per Mausklick organisierter Neonazi. Dass man sich entscheidet, ein neonazistisches Label zum Teil der Identität zu machen, ist indes alarmierend genug.

Mitmach-Effekte unterm Nazilogo

Man beobachtet sich, man kontrolliert sich, der soziale Druck in den Cliquen und Freundeskreisen ist immens. Was diese vorgeben, dem kann man sich kaum entziehen. So ist erklärbar, dass der Rocker aus dem Siegerland unter dem Logo der neonazistischen Heimattreuen Bewegung eine Gruppe »Todesstrafe für Kinderschänder«

Jungmänner-Clique: Hang zur Selbstdarstellung im Netz mit »88«-Shirt und Schwarzer Sonne.

einrichtet und darin seine NachbarInnen und Bikerkumpels sammelt, darunter Menschen, die sich in anderen Gruppen »gegen rechts« positionieren. Als die NPD im Oktober 2008 in Wetzlar im benachbarten Lahn-Dill-Kreis unter dem Motto »Todesstrafe für Kinderschänder« marschierte, war aus dieser Gruppe niemand dabei. Über 100 Gruppen mit knapp 35.000 Mitgliedern firmieren alleine in WKW unter der Forderung »Todesstrafe für Kinderschänder«. Gleich mehrere Gruppen mit jeweils dreistelliger Mitgliederzahl, eingerichtet von Personen, die nicht in der extremen Rechten zu verorten sind, zeigen als Eingangsbild das Foto eines Transparentes der Freien Nationalisten. Das Foto ist auf einem neonazistischen Aufmarsch aufgenommen. Es ist das erstbeste Foto, das bei der Google-Bildersuche zum Thema zu finden ist. Dass dieses Foto aus einem nicht-rechten Blog stammt und dort keineswegs positiv kommentiert ist, stellt ebenso wenig ein Problem dar wie die Tatsache, dass auf dem Transparent die Internetadresse einer Gruppe der Freien Nationalisten erkennbar ist. Dies spiegelt die hohe Akzeptanz für neonazistische Gruppen und Propaganda wider und den Grad der Normalität, den diese erreicht. Der Werbeeffekt für die extreme Rechte ist garantiert.

Selbsterhöhung und Opferstilisierung

Die extrem rechten Community-Gruppen verschaffen Identität und Zugehörigkeit. Sie geben das Gefühl, mittendrin statt nur dabei zu sein, ohne sich darüber hinausgehend engagieren zu müssen und ohne Verpflichtungen einzugehen. Dass vielen das Bekenntnis zu den White Power Boys und ähnlichen Gruppen locker aus der Tastatur fließt, hat einen weiteren einfachen Grund: Man hat - anders als mancherorts »auf der Straße« - keine unmittelbaren Konsequenzen zu befürchten. Dem brachialen virtuellen Bekenntnis steht ein oft dezenteres und codiertes Auftreten im Alltag gegenüber.

Die Internet-Communities bedienen den Hang zur Selbstdarstellung. Man kann sich durch Sprüche und gestellte Bilder als Kämpfer und Muskelprotz überzeichnen und in der Community vermag kaum jemand das Fantasiegebäude zu enttarnen.

Vor allem lässt sich die Opferrolle trefflich inszenieren. Der Gästebuch-Frage »Na, du auch wieder in WKW?« wird ein betont cooles »Ja, mal sehen, wie lange es diesmal dauert, bis ich wieder rausflieg« entgegnet. Es dauert meist nicht lange, bis das Profil der betreffenden Person erneut gelöscht werden wird, ganz einfach, weil sie es mit extrem rechten Kommentaren derart übertreiben und somit darauf anlegen wird, gelöscht zu werden. Um sich dann erneut anzumelden und in Gruppen wie »Gelöscht zum zehnten Mal« die »Zensur« zu beklagen und für »Meinungsfreiheit« einzusetzen. Wenn der hessische NPD-Funktionär Stefan Jagsch ausgeschlossen wird und sich eine Kameradin mit der Forderung »irgendwann reichts mal, also WKW hört auf den kleinen Jagschi zu löschen!!!!« eine UnterstützerInnen-Gruppe für Jagsch einrichtet, dann wird das virtuelle Theater besonders rührselig. Nicht ohne Erfolg: In den Gruppen, die sich für die »Meinungsfreiheit« extrem Rechter einsetzen, gibt es Dutzende, die nicht erkennbar einer extrem rechten Szene angehören, die sich ehrlich empört darüber zeigen, dass das, was auf ihrer Kirmes doch ganz normal ist, in WKW nicht toleriert wird.

Die Internet-Community als neues Mobilisierungsfeld?

Die Internet-Communities erfüllen eine wichtige Funktion, indem sie Menschen zusammenführen. Die aus Nordhessen zugezogene Service-Angestellte findet in der Gruppe »Neu in Frankfurt« Anschluss an andere einsame Herzen und die 16-jährige Hörerin der Zillertaler Türkenjäger lernt Gleichaltrige im selben Ort mit dem selben Musikgeschmack kennen. In den Städten, in denen es keinen öffentlichen Treffpunkt der extremen Rechten gibt, füllt der virtuelle Dorfbrunnen diese Lücke.

Die Neonazis experimentieren derzeit, ob sich WKW zur Mobilisierung nutzen lässt. Für einen im April 2009 in Baden-Baden geplanten (und später abgesagten) Aufmarsch zum Anlass des NATO-Gipfels schickten sie via WKW ihren Aufruf an Menschen in der Region, die sie über Postleitzahlensuche ausfindig gemacht hatten. Die NPD-Jugendorganisation Junge Nationaldemokraten schreibt dazu: »Über den gesamten Tag hinweg klickten sich heute Aktivisten unseres Mobilisierungsteams im Kennenlernportal "Wer kennt wen?" durch die Bewohner von Rastatt,

oben: Versteckspiel in der Kategorie »Staat & Politik«: »Die Jungs mit dem N aufn Schuh«.
unten: Selbstinszenierung mit verklausulierter Botschaft: »I HATE JUICE«.

(...) und vielen weiteren Orten um Baden-Baden. Mehrere tausend Menschen wurden angeklickt, wodurch diese eine E-Post mit unserem Demonstrationshinweis und unserer Internetadresse zugeschickt bekommen haben.

Durch diese 'Klickkampagne' konnten wir binnen weniger Stunden etliche Menschen erreichen, die in der vom Nato-Gipfel betroffenen Region wohnen und mit den Auswirkungen und Einschränkungen leben müssen. (...) Wie sich zu später Abendstunde zeigte, war die Aktion ein voller Erfolg. Unseren bisherigen Besucherrekord von 65 Besuchern konnten wir gestern auf beinahe 130 verdoppeln. Mit einigen der angeklickten Bewohnern der Region kamen über WKW und ICQ interessante Gespräche und Diskussionen zustande.«

130 Personen von mehreren tausend, die sich auf die entsprechende Seite der Neonazis klikken, als vollen Erfolg zu bewerten, erscheint reichlich realitätsfremd. An den Erfahrungen, ob diese Form der Mobilisierung in der Zukunft Zulauf für Aufmärsche bringen wird, wird sich entscheiden, ob Flugblatt und Infotisch zum Auslaufmodell werden.

Und die Gegenstrategien?

Machen wir uns nichts vor: Eine antifaschistische Bewegung hat auf das Wirken der Neonazis in den virtuellen Communities wenig gute Antworten. Sich diese Communities selbst zu erschließen, dort zu partizipieren und meinungsbildend zu wirken, hat gleich zwei Haken. Zum einen wäre man gezwungen, stundenlang vor dem Computer Freundeskreise zu pflegen, Gruppen zu gründen, Einträge zu verfassen. Zum anderen müsste man sich öffentlich (und authentisch) machen, denn anonym, ohne Foto und ohne FreundInnen geht gar nichts. Die Privatsphäre, die man gegenüber einem Überwachungsstaat mühsam verteidigt, wird man in Teilen selbst aufgeben müssen. Zweite Möglichkeit ist, den Druck auf die Betreiber und Besitzer von WKW zu erhöhen, die Profile und Gruppen extrem Rechter schneller und umfangreicher zu entfernen. Die Folge zunehmender Sensibilität der WKW-Betreiber ist schon jetzt, dass die Gruppen und Profile immer chiffrierter werden. Aus dem Profil-Eintrag eines südhessischen Neonazis »I HATE JUICE« das herauszulesen, was gemeint ist - nämlich »I hate Jews« - ist dessem engsten politischen Freundeskreis und gut informierten antifaschistischen BeobachterInnen vorbehalten. Zur Propaganda nutzt dies wenig, eher zur eitlen Selbstinszenierung. Darum geht es ja auch in erster Linie.

Fazit

Strittig ist die Frage, ob die virtuellen Netzwerke tatsächlich Gemeinschaften sind oder lediglich die Illusion einer Gemeinschaft vorgaukeln. Die Distanz und die Unverbindlichkeit des virtuellen Miteinanders sind vom Ideal der verschworenen Kameradschaft weit entfernt. Sich gegenseitig zu »hitlern«, d.h. sich im Schneeballsystem ein aus Buchstaben zusammengebautes Konterfei des Führers hin und her zu schikken, tritt an die Stelle der persönlichen Interaktion. Je mehr Zeit (oft mehrere Stunden am Tag) die Handelnden zu Hause vor dem Computer verbringen, umso weniger Zeit bleibt für den Aufbau substanzieller Beziehungen und Strukturen - sofern diese überhaupt noch gewollt sind. Bis jetzt findet die hohe Anzahl der Web2.0-Neonazis auf Aufmärschen und anderen politischen Aktionen der extrem Rechten keine Entsprechung. Dies jedoch ist die einzige beruhigende Erkenntnis aus der Analyse von wer-kennt-wen.

Michael Weiss/Felix Hansen

Nutzungsantrag für das lange leer stehende Gemäuer gestellt hatten - aus Prinzip nicht, da sie die BRD und ihre Gesetze nicht anerkennen. Somit erklärten sie auch die Räumung für einen »kriegerischen Akt gegen einen souveränen Staat« und verbanden ihr Lamentieren mit wiederholten Spendenaufrufen, z. B. für dringend benötigte Dixi-Klos, denn jetzt müssen sie zelten.

IfS-Tagung mit Problemen

Berlin • Für den 9. Mai kündigte das neurechte Institut für Staatspolitik (IfS) ihr 17. Berliner Kolleg mit dem Motto »Die deutsche Frage und das Jahr 1989 - Deutschland zwischen Sonderweg und Anpassung« an. Fand das letzte Berliner Kolleg noch problemlos in der stadtbekannten Bildungseinrichtung Urania statt (siehe *monitor* Nr. 36), mussten die Institutsleitung und die TeilnehmerInnen gleich mehrmals eine Ortsänderung in Kauf nehmen. Zweimal nahmen die Vermieter nach der Aufklärung des politischen Hintergrunds ihrer Mieters vom IfS Abstand.
Schließlich führte das Institut kurzfristig ihrer Tagung in einem Altberliner Fabrikgebäude mit etwa 150 TeilnehmerInnen in Berlin-Kreuzberg durch. Als Referenten präsentierte das IfS diesmal den Dozenten an der Humboldt-Universität Steffen Dietzsch, den ehemaligen Präsidenten des Gesamtdeutschen Institut Detlef Kühn sowie den Vorsitzenden der revisionistischen Staats-und Wirtschaftspolitischen Gesellschaft (SWG), Menno Aden. Der Leiter der neurechten Tagung, Erik Lehnert, zeigte sich über die Schwierigkeiten bei der Durchführung ihres Kollegs durch die antifaschistische Intervention überrascht. Bisher konnten diese relativ problemlos durchgeführt werden.

Sachsen-Sampler gegen Rechts

Sachsen • Einen Beitrag, um den Wiedereinzug der NPD in den sächsischen Landtag zu verhindern, will das *apabiz* leisten. Derzeit wird eine Musik-CD produziert, die in hoher Auflage gepresst und kostenlos verteilt werden wird. In Zusammenarbeit mit sächsischen Jugendlichen wurde unter dem Label des apabiz-Projekts »Kein Bock auf Nazis«

ein Sampler zusammengestellt. Enthalten sind einige Songs von Promis wie Bela B. (Die Ärzte) und ZSK sowie zahlreicher sächsischer Bands. Die Stärkung antifaschistischer Jugendkultur und die Arbeit gegen Rechtsextremismus in den Parlamenten sollen so kombiniert werden. Die Bestellmöglichkeiten werden beizeiten auf www.keinbockaufnazis.de veröffentlicht.

DVU-Schwemmer tödlich verunglückt

Brandenburg • Der rechtsextreme Multifunktionär Günther Schwemmer ist tot. Er erlag den Folgen eines schweren Autounfalls am 25. Mai auf dem Autobahnstück zwischen Mittenwalde und Groß Köris. Mercedesfahrer Schwemmer kam von der Fahrbahn ab; das Fahrzeug flog dadurch etwa 100 Meter weit durch die Luft, hieß es in einer Polizeimeldung. Schwemmer, Jahrgang 1962, war unter anderem DVU-Stadtverordneter in Potsdam, NPD-Mitglied, Mitglied der Preußischen Gesellschaft Berlin-Brandenburg und seit 2009 Pressesprecher der Kontinent Europa Stiftung.

Medienpreis für Versteckspiel-Broschüre

Nürnberg/Berlin • Die Broschüre *Versteckspiel - Lifestyle, Symbole und Codes von neonazistischen und extrem rechten Gruppen* hat den 10. Alternativen Medienpreis 2009 in der Sparte Print erhalten. Bereits Anfang Mai wurde die mit einer Geldprämie von 500,- Euro dotierte Auszeichnung an den Mitautor Michael Weiss übergeben.
Der Alternative Medienpreis wurde in diesem Jahr unter fast 130 Einsendungen in vier Sparten vergeben. Der Herausgeber, die Agentur für Soziale Perspektiven (ASP), bedankt sich bei der Jury (Peter Lokk - Nürnberger Medienakademie, Sven Mainka - Frohburger Medienhaus, Klaus Schrage - Deutsche Journalisten-Union dju/verdi, Nürnberg, Irene Stuiber - Journalistenakademie München) für die Auszeichnung und reicht die Ehrung an alle diejenigen weiter, die an über inzwischen zehn Auflagen dieses Projekts mitgewirkt haben - als AutorInnen, FotografInnen, Layouter und Drucker.

Frei von Berührungsängsten

Profil ➲ Der Esoteriker Jo Conrad

Die Gründung des Fürstentum Germania im Februar 2009 ist ein kurioses Novum. EsoterikerInnen, Holocaust-LeugnerInnen und »Reichsbürger« haben sich einen gemeinsamen realen Ort außerhalb des Internets geschaffen. Jo Conrad ist an diesem, inzwischen strauchelnden, Projekt maßgeblich beteiligt. Wie kaum ein anderer repräsentiert er die ganze Bandbreite und den immanenten und expliziten Antisemitismus esoterischer Verschwörungstheorien. Eine vollständige Version des Portraits ist auf unserer homepage zu finden.

Jo Conrad (Jg.1958) ist heute personell als auch inhaltlich einer der wichtigsten ProtagonistInnen der Überschneidungen zwischen esoterischer, verschwörungstheoretischer und neonazistischer Szene. Er hat mehrere Bücher und Aufsätze veröffentlicht, die sowohl das esoterisch-spirituelle Öko-Gesundheitsspektrum ansprechen als auch die rechte Ufologen- und Neonaziszene. »Also ich bin weder rechts noch links ich bin vorne, also allenfalls vorneextrem«[1], sagt Conrad, hier in einem Interview mit seinem Lehrmeister Jan van Helsing (Jan Udo Holey). Im Gegensatz zu anderen AutorInnen der Esoterik-Szene scheut er die Nähe der extremen Rechten aber immer weniger. Dies belegen nicht zuletzt seine Publikationen in eindeutig neofaschistischen und rechtsextremen Periodika, sein Auftreten auf einer rechtsextremen Kundgebung der sogenannten »Reichsbürger« und sein Engagement für das Fürstentum Germania.

17. Juni 2007: Conrad spricht auf einer Kundgebung der rechtsextremen »Reichsbürger« in Berlin.

Ausgewählte Publikationen:

- Entwirrungen. Lilienthal: Langenbruch/Worpswede: Bignose Media, 1996
- Zusammenhänge. Worpswede: Bignose Media, 1998
- Ursprünge. Worpswede: Bignose Media, 2000
- Wendungen. Worpswede: Bignose Media, 2004
- Die unerwünschte Wahrheit. Interview mit Jo Conrad. Das Interview führt Jan van Helsing (2 Audio-Cds). Fichtenau: Amadeus-Verlag, 2006
- »NESARA - ein unscheinbares Wort für eine große Hoffnung« in: Deutschland - Schrift für Neue Ordnung (inzwischen Deutschland - Schrift für idealistische Ordnung), Nr. 1-2 2003, S. 43-48
- »Fehler im Terrorsystem« in: Recht und Wahrheit, Nr. 9+10 2006, S. 12/13.
- »Interview mit Jo Conrad« von Christian Herms und Christian Deichen. In: A.N.O.S. Das systemkritische Wissensmagazin, Nr. 1, Oktober 2006, S. 27-28; 34

Mit der eigenen Göttlichkeit gegen die Demokratie

Conrad verbindet wie auch schon van Helsing ein esoterisch-spirituelles Gottverständnis mit parawissenschaftlichen »Erkenntnissen«, verschiedenen gesundheitlichen Themen und Verschwörungstheorien zu Geheimgesellschaften, dem Nationalsozialismus und dem 11. September. Es tauchen UFOs, Außerirdische, reichsdeutsche Flugscheiben und Chemtrails[2] bei ihm auf. Die Zielgruppe dieser thematischen Gemengelage - und bei vielen AnhängerInnen sicherlich auch das eigene Selbstempfinden - ist als eher alternativ und »unpolitisch« zu beschreiben. Die »westliche« Rationalitätsgläubigkeit wird kritisiert und einem spiritualistischen Empfinden und »Fragen« gegenübergestellt. Legitimiert werden die eigenen »Erkenntnisse« über das »Bewusstwerden der eigenen Göttlichkeit«.[3] Diese Wissenschafts- und Rationalismus-Feindlichkeit, die quasi allen esoterischen Strömungen mehr oder weniger stark zu eigen ist, geht mit der Überhöhung einer angenommenen »natürlichen« Ordnung, der Konstruktion von Biologismen und einem organizistischen Weltbild einher. Der Untertitel von Jo Conrads »Entwirrungen« (1996) lautet demnach auch: »Über kosmische Gesetzmäßigkeiten und warum sie uns vorenthalten werden«. Diese Annahme der Vorenthaltung von »Wahrheiten« schlägt den Bogen in eine offen antisemitische und demokratie-feindliche Ideologie. Die politische Annahme, dass »die da oben« uns manipulieren, mündet konsequenterweise in der Diffamierung egalitärer Prinzipien, technischen Fortschritts und liberaler Errungenschaften - wie Presse- und Meinungsfreiheit und politische Par-

tizipation - und implizit in der Forderung nach der Abschaffung der Demokratie als Teil der Verschwörung, die Angst und Chaos in die Welt bringt und sie somit beherrschen will.

Antisemitische Weltverschwörungstheorien und Geschichtsverdrehung

Antisemitisch argumentierende VerschwörungstheoretikerInnen wie Jo Conrad wenden also eine esoterische »Wissenschaftskritik« auf politik- und geschichtswissenschaftliche Felder an, d.h. sie zweifeln auch historische Tatsachen an, so dass sie nicht selten bei der Holocaust-Leugnung landen. Conrads Theorien speisen sich dementsprechend auch aus einschlägigen Quellen[4]. Er selbst besteht aus durchschaubaren Gründen darauf, sich zur Faktizität des Holocaust nicht äußern zu wollen oder können: »Bei uns ist es verboten zu bezweifeln, daß es den Holocaust in diesem Ausmaß gegeben hat. Das soll hier natürlich nicht geschehen, aber man muß sich fragen, warum Zweifel an etwas verboten sind, das jederzeit beweisbar wäre.«[5] Auch sollen laut Conrad »während der Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse [ ] viele Geständnisse aufgrund von Misshandlungen und Falschaussagen von Zeugen zustande gekommen sein.« Die politischen Implikationen hinter dieser Aussage sind wohl offensichtlich.

Um die Schuld »der Juden« an allem zu beweisen, bemüht auch Conrad die »Protokolle der Weisen von Zion«. Seitenlang zitiert er aus diesem bewiesenermaßen erfundenen antisemitischen Hetz-Werk aus der Zeit der Wende zum 20. Jahrhundert. Insgesamt stünden auch heute hinter dem »geistigen Chaos« und der »geistige(n) Desorientierung« Produkte »jüdische(r) Gedanken«, die »jede staatliche Ordnung durch die Schaffung liberaler Demokratien« zerstören würden. Und diese »Eine-Welt Regierung« steht unter der Herrschaft der Illuminati. Conrads politische Verschwörungstheorien nehmen phantastische Züge an, wenn er - ähnlich wie Jan van Helsing - Außerirdische (böse »Greys« und gute Aliens) mit ins Spiel bringt: »Hinter den Grauen stehen angeblich noch andere Gruppen und selbst hinter denen stehen welche, die nie in Erscheinung treten, aber dennoch Leute haben, die hier 'vor Ort' deren Drecksarbeit erledigen, um die Erde für eine Invasion vorzubereiten.« Und Conrads Idee der guten Gegenspieler erinnert doch sehr an NS-Träumereien, denn für Conrad sind die »geistig fortgeschrittener[en] Aliens« eine »Rasse von schönen, blonden Wesen«.

Eike Sanders

1) Conrad in: Die unerwünschte Wahrheit, Amadeus 2006
2) Vgl. dazu Eike Sanders: Chemtrails: Gift am Himmel. In: monitor - rundbrief des apabiz e.v. Nr. 29, März 2007, S. 6
3) Bei vielen anderen EsoterikerInnen mündet es darin, sich selbst als erleuchtet, als Medium, HellseherIn oder Guru zu bezeichnen.
4) Z. B. vom Neonazi und Holocaust-Leugner Gerd Honsik und antisemitischen Ufologen wie David Icke, Armin Risi und Gary Allen.
5) Conrad: Entwirrungen, S. 88. Alle folgenden Zitate stammen ebenfalls aus Conrads Buch »Entwirrungen«.

An dieser Stelle berichten wir über einzelne Arbeitsgebiete, Projekte, Sammlungen etc. aus dem Archiv des *apabiz*, um so einen Einblick in unsere Arbeit zu ermöglichen.

archiv en detail Primär- und Sekundärliteratur aufbereitet

Sonderstandort zu »Grauen Wölfen«

Das Interesse an dem Thema »Graue Wölfe« ist in letzter Zeit merklich gestiegen, daher haben wir die vorhandenen Materialien durchgesehen und für InteressentInnen aufbereitet und geordnet. Das Material umfasst den Zeitraum seit Ende der 70er Jahre bis heute.

Zentral ist eine chronologische Artikelsammlung, die einen großartigen Überblick über die Aktivitäten der Grauen Wölfe in Berlin und der BRD in den letzten dreißig Jahren gibt. Besonders interessant sind hier die verschiedenen Broschüren von politischen Gruppen und Organisationen, die sich kritisch mit den Grauen Wölfen beschäftigen und einen umfassenden Einblick in deren Strukturen geben. In einem weiteren Ordner sind Primärquellen gesammelt - von typischen Plakaten bis hin zur Propaganda der Grauen Wölfe. Wer also mal einen direkten Eindruck möchte, ist hier richtig.

Ein Spezial-Ordner behandelt ausschließlich Vorkommnisse um den AStA der Technischen Universität Berlin, der massive Probleme mit Grauen Wölfen und ihren studentischen Strukturen hatte. Die Ereignisse sind beispielhaft für das studentische Engagement dieser Gruppen auch in anderen Universitäten in Deutschland.

Weitere umfangreiche Ordner des ehemaligen Otto-Stammer-Zentrums sind zum Thema im apabiz vorhanden - mit diversen Artikeln, Broschüren und Berichten aus den 70er/80er Jahren. Diese sind über den Katalog des Archivs zu finden. Zu guter Letzt archiviert das apabiz auch die niederländische Antifazeitung »Alerta«, die sich intensiv mit den Grauen Wölfen in den Niederlanden und Europa beschäftigt und wohl den tiefsten Einblick in deren Strukturen hat.

AK Graue Wölfe/türkischer Nationalismus

Brennende Kreuze-Propaganda in Reinickendorf

Berlin-Reinickendorf • Mit einer abstoßenden bis wunderlichen Mischung von menschenverachtenden und volksverhetzenden Texten und Fotos wartet der deutsche Ableger der European White Knights of the Burning Cross (EWKOTBC) auf seiner Internet-Seite auf. Hier im Bild ein Vertreter des Schweizer Ablegers.

Die Berliner Gruppe bezeichnet sich als einzigen »autarken, original EUROPA-KLAN in der Welt«. Ihre rassistische Propaganda beruft sich auf ein als arisch interpretiertes Christentum und erstrebt die Segregation angeblicher »Rassen«. Als Gründer und Präsident der Gruppe wird ein Reverend Peter Becker bezeichnet, auf den auch die Webseite angemeldet ist. Die Partei Die LINKE hat aufgrund der Recherchen des *apabiz* Strafanzeige gegen den Betreiber erstattet.

Folter Records kann es nicht lassen

Berlin • Ende April musste das *apabiz* erneut auf die Aktivitäten des Konzertveranstalters Folter Records hinweisen. Anlass war eine sogenannte »Folter Records Nacht 2« im Metal-Szeneladen K17 in Berlin-Friedrichshain. Über den Mailorder des Veranstalters werden CDs, LPs und T-Shirts neonazistischer Black- und Pagan-Metal-Bands wie Burzum und Graveland angeboten. Von Graveland werden in aller Offenheit selbst indizierte LPs verkauft. Ebenso ist ein Graveland -T-Shirt mit dem Slogan »Wotan mit mir« im Angebot. Dieses Motiv wird von der Band selbst mit Hakenkreuz-Aufdruck vertrieben.

Vor genau einem Jahr hatte es im Vorfeld des ebenfalls von Folter Records veranstalteten »Paganfest« im Kreuzberger Szeneladen SO 36 eine erhitzte Diskussion gegeben. Damals war es bei einer von den BertreiberInnen des SO 36 ausgesprochenen »Ermahnung« geblieben. Die damals aus dem Sortiment gestrichenen Titel werden nun zumindest teilweise wieder vertrieben.

Michael Müller »zur großen Armee abberufen«

Bad Lauterberg • Der rechtsextreme Liedermacher Michael Müller ist am 30. Mai im Alter von 33 Jahren an Krebs gestorben. Die großen Neonazi-Internetforen sowie Deutsche Stimme und NPD überschlagen sich nun mit Nachrufen. Schon im Juli 2008, als seine tödliche Erkrankung bekannt geworden war, hatte die rechtsextreme Szene für den Sänger und zeitweiligen NPD-Kandidaten große Solidaritätsaktionen angekündigt, von denen die wenigsten erfolgreich verliefen.
Der Barde, zuletzt mit seiner Frau und musikalischen Kameradin Annett in Bad Lauterberg/Harz wohnhaft, trat im Laufe der letzten Jahre auf unzähligen Veranstaltungen von Burschenschaften, der NPD/JN, verschiedenen Neonazi-Organisationen und der Freien Kräfte auf und intonierte menschenverachtende Texte. Diverse Lieder und CDs von Müller sind indiziert.

Neonazi-Aufmarsch in Tschechien

Usti nad Labem (Tschechien) • In den Abendstunden des 18. April 2009 fand in Usti nad Labem ein Neonazi-Aufmarsch nach dem Vorbild des »Trauermarsch«-Großevents in Dresden statt. Statt der erwarteten 1000 Neonazis kamen laut Medienberichten »nur« 500, darunter jedoch eine hohe Zahl deutscher AktivistInnen. Als Sprecher trat u.a. Maik Müller (Dresden), Kader der sächsischen Neonazi-Szene und Organisator des Aktionsbündnis gegen das Vergessen auf. Auf dem Aufmarsch waren vor allem Autonome Nationalisten zu sehen. Erwähnenswert ist allerdings, dass neben Transparenten der verbotenen Organisation narodni odpor (Nationaler Widerstand) und Fahnen der Freien Kräfte aus Erding/Bayern auch Transparente des Ring

Auch 2008 immer noch »Berliner Zustände«

apabiz, MBR (Hrsg.): Berliner Zustände 2008 - Ein Schattenbericht über Rechtsextremismus, Rassismus und Homophobie. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Richard Stöss. Berlin 2009. 60 Seiten, 2 Euro Schutzgebühr

Während aus dem Zuwachs rechtsextremer Gewalttaten im Jahr 2008 aktuell verschiedene Schlüsse gezogen werden, präsentieren fünf Berliner Projekte ihre Analysen. Ihr Blick richtet sich auf die Zustände, die rechtsextreme Gewalt hervorbringen oder parallel zu ihnen außerhalb des Blickfeldes des Verfassungsschutzes existieren. Bereits im dritten Jahr gibt das *apabiz* zusammen mit der *Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus (MBR)* nun den Schattenbericht »Berliner Zustände« heraus, diesmal mit den inhaltlichen Schwerpunkten Rechtsextremismus, Rassismus und Homophobie.

Schwerpunkt Homophobie

Dass die Zustimmung zu einzelnen rechtsextremen Ideologieelementen tief in der Mitte der Gesellschaft verankert ist, ist ein Allgemeinplatz. Wenn sich aber Teile dieser Gesellschaft punktuell toleranter geben, um die Ausgrenzung der »Anderen« zu reproduzieren, dann müssen gleich mehrere Finger in verschiedene Wunden gelegt werden. So widmet sich *Gladt e.V.* dem Thema Homophobie und beschreibt die Verzahnung rassistischer Diskurse mit »deutschen« und auch schwulen/queeren Entlastungsdiskursen. Letzteres dann, wenn Homophobie ausschließlich bei »den Anderen« gesucht und gefunden wird, nämlich bei den ohnehin in der medialen Aufmerksamkeit stehenden migrantischen Jugendlichen. Auch der Artikel des *apabiz* setzt sich mit den immer wieder unterbelichteten Themen Homophobie wie auch Sexismus auseinander - hier beim Ring Nationaler Frauen (RNF) und der NPD. Deren antifeministisches Frauenbild, ihre homophoben Ausfälle und ihre eigene angeblich integre Sexualmoral sind ein herausstechendes Vehikel neonazistischer »Systemkritik« geworden.

Rechtsextremismus und Rassismus

Die *Opferberatungsstelle ReachOut* präsentiert auch dieses Jahr die Zahlen der rechten, rassistischen und antisemitischen Gewalttaten in Berlin, bei denen rassistische Motive an erster Stelle stehen. Auch von der Polizei kann rassistische Gewalt ausgehen, wie zwei Beispiele illustrieren. Ergänzt wird dies durch eine Selbstdarstellung der *Registerstelle Lichtenberg*, die berichtet, wie sich ein rechtes Klima nicht nur durch gestiegene Angriffzahlen manifestiert. Ein negatives Beispiel dafür bietet auch der Süden Neuköllns: Nicht nur die rassistischen Brandanschläge Anfang 2008 durch junge Rechtsextreme wurden kaum als Problem wahrgenommen, die Präsenz neonazistischer Strukturen wurde vor Ort lange Zeit ignoriert. Der Artikel der MBR über Rudow und die folgende zivilgesellschaftliche Intervention gibt eine Innenansicht.

Eine Leerstelle füllen will ein Beitrag über die Grauen Wölfe: Auch wenn sich immer mehr Menschen für dieses Thema interessieren, so finden die Aktivitäten der Grauen Wölfe für die meisten BerlinerInnen im Verborgenen statt, nicht zuletzt, weil die Betroffenen meist kurdische MigrantInnen oder türkische Linke sind. Außerdem wird die im letzten Schattenbericht angestoßene Diskussion um den vermeintlichen »Rassismus gegen Deutsche« durch einen Beitrag zur »Kritischen Weißseinsforschung« in der Praxis weitergeführt.

Antifaschistische Interventionen

Auch im dritten Schattenbericht werden die Beiträge von einer thematischen Fotostrecke begleitet. Ausschnitte zivilgesellschaftlicher und antifaschistischer Interventionen beispielsweise gegen rechtsextreme Infrastruktur oder Veranstaltungen verdeutlichen, dass es immer wieder wichtig ist öffentlich zu zeigen, dass menschenverachtende Inhalte in Berlin auf Widerstand stoßen. Die kleinteilige Auseinandersetzung mit rechtsextremen, rassistischen, nationalistischen oder homophoben Einstellungen im direkten sozialen Umfeld, am Arbeitsplatz, in der Familie oder in der Nachbarschaft können diese jedoch nicht ersetzen. Letztendlich sind zivilgesellschaftliche und antifaschistische Proteste in der Öffentlichkeit gegen Neonazis nur ein Aspekt einer notwendigen Auseinandersetzung, so wie organisierte Neonazis nur ein Teil des Phänomens Rechtsextremismus darstellen, und der Anstieg der rassistischen Gewalt nur Ausdruck weitverbreiteter rechtsextremer Ideologieelemente ist.

Bestellungen an mail@apabiz.de. Fördermitglieder erhalten den Schattenbericht kostenlos zugesandt.

Eike Sanders

Endzeitkampf ums Gottesreich

Rezension ➲ Oda Lambrecht, Christian Baars: Mission Gottesreich. Fundamentalistische Christen in Deutschland. Berlin 2009. Ch. Links Verlag. 250 Seiten.

Ein aktuelles Buch über christlichen Fundamentalismus in Deutschland kommt genau zur rechten Zeit. Verschiedene Auseinandersetzungen in der jüngsten Vergangenheit haben gezeigt, wie umstritten und gleichermaßen unbekannt die Evangelikalen sind. Das Buch widmet sich einleitend daher auch zunächst einer Begriffsklärung und beantwortet die Frage »Sind Evangelikale Fundamentalisten?« mit einem eindeutigen »Ja!«.

Die Aktionsfelder der Evangelikalen

Die beiden AutorInnen, Oda Lambrecht und Christian Baars, sind seit Jahren als JournalistInnen für Rundfunk und Fernsehen aktiv. Sie liefern in diesem Sachbuch eine erste detaillierte Studie über die evangelischen Fundamentalisten ab, die so umfangreich bisher nicht nachzulesen war. Das Spektrum der Gruppen ist komplex und für Außenstehende oftmals verwirrend. Lambrecht/Baars unternehmen gar nicht erst den Versuch, die verschiedenen Strömungen aus ihrer organisatorischen Herkunft zu analysieren oder durch ihre Zugehörigkeit zu Netzwerken, Bünden oder Allianzen zu unterscheiden. Sie unterteilen ihr Buch in sieben thematische Kapitel und nähern sich so den Aktionsfeldern dieser Gruppierungen. Eine Methode, die funktioniert, doch eine Darstellung der Genese der Evangelikalen Gruppen in Deutschland wäre dennoch ratsam gewesen. Eine Analyse des Einflusses der Evangelikalen auf die Landeskirchen sowie ein Schlusswort gegen Intoleranz und Diskriminierung schließen das Buch ab.

Wunderheilung und Sex als Sünde

In dem langen einführenden Kapitel »Kampf dem Teufel - Alltag zwischen Wundern und Dämonen« machen die AutorInnen deutlich, wie attraktiv für die AnhängerInnen der radikalen evangelikalen Gruppen die Heils- und die Heilungsversprechen der diversen Prediger sind. Christliche Wunderheiler haben Konjunktur: »Sie erzählt von ihrem Mann Siegfried, der sei KfZ-Meister und betreibe ein Autogeschäft. Sie glaubten, auch Gott habe Ersatzteile - da wüchsen manchmal neue Zähne oder sogar Arme oder Beine.« (S.20) Schwere Erkrankungen, aber auch »Perversionen« wie »Intellektualismus« werden durch Beten, Handauflegen oder auch durch schlichte Dämonenaustreibungen »besiegt«. Hier wie in dem anschließenden Kapitel über Sexualität (»Sex und Sünde«) wird deutlich, wie diese Gruppierungen über die Körper der Menschen Macht über ihre Köpfe erlangen. Homosexualität wird von vielen als Leiden oder eine »Störung« angesehen, die entweder therapiert oder geheilt gehört; auf jeden Fall darf ein evangelikaler Christ diese »Neigung« nicht praktizieren (S. 61). Auf homosexuelle Mitglieder der Gemeinden wird ein starker religiöser Druck ausgeübt: »Das könnte zu schweren Depressionen bis hin zum Suizid führen« (S. 63). Zwei kürzere Kapitel stellen den Einfluss des sogenannten »Kreationismus« in Gesellschaft und in den Schulen dar. Dem ausgeprägten »Sendungsbewusstsein« der evangelikalen Gemeinden, der Missionierung in Deutschland und weltweit, widmen sich die AutorInnen in weiteren Abschnitten intensiv. Die penetrante Missionierung dieser Gruppen stellt sicherlich eine der größten Herausforderungen dar.

Journalistische Qualitäten und Kritik

Die Aussagen ihrer reportagenhaft geschriebenen Kapitel belegen die AutorInnen mit einer überdurchschnittlichen Anzahl von Quellen. Wohl vor allem auch in dem Wissen, dass einige der von ihnen besprochenen Gruppen überaus klagefreudig sind. Eine Stärke des Buches ist dabei die zurückhaltende Sprache. Vorschnelle Wertungen oder Polemik fallen in dem Text nicht auf. Die Auswahl der Quellen - Publikationen der Gruppen, Internet, Interviews mit ExpertInnen und ehemaligen Mitgliedern - erscheint ausgewogen und folgt durchaus journalistischen Grundsätzen: alle angesprochenen Gruppen erhielten die Möglichkeit, Stellung zu nehmen, was viele allerdings unterlassen haben. Trotzdem erreichte uns das Buch bereits mit einer ersten Schwärzung durch den Verlag.

Grundsätzliche Fragen, warum diese Strömungen angeblich heute so erfolgreich sind, werden leider in diesem Buch kaum beantwortet. Dadurch erscheint die Motivation ihrer AnhängerInnen auch merkwürdig individuell, folglich werden Tipps zum Ausstieg gegeben.

An Kritik aus dem evangelikalen Spektrum an dem vorliegenden Buch mangelt es - wenig überraschend - nicht. Wer sich über die Diskussionen um das Buch weiter informieren möchte: Die AutorInnen haben ein Weblog unter www.mission-gottesreich.de eingerichtet.

Ulli Jentsch

Nationaler Frauen (RNF), der NPD Chemnitz und der JN Sächsische Schweiz zu sehen waren. Zu den Gegendemonstrationen kamen lediglich 200 Menschen. ◂

3000 Neonazis am 1. Mai unterwegs

Bundesweit • Kleindemos quer durch die Republik anstatt weniger

zentraler Großevents: Vor allem bedingt durch das Verbot für die neonazistische Veranstaltung in Hannover herrschte in Sachen rechtsextremer Demopolitik am 1. Mai diesen Jahres einiges Chaos. Insgesamt zählte das *apabiz* am 1. Mai 2009 zwölf Demonstrationen und Kundgebungen republikweit.
Die TeilnehmerInnenzahlen variierten zwischen 60 (Wittenberge) und 800 (Ulm). Insgesamt waren etwas über 3000 Neonazis auf den Straßen. Im Vorjahr waren es mit 2800 ähnlich viele, nur eben weniger gestreut: 1000 in Hamburg, 1500 in Nürnberg und 300 bei einer Doppeldemo in Neustadt (Rheinland-Pfalz) und Kaiserslautern. ◂

Nazi-Laden in Lichtenberg

Berlin-Lichtenberg • Am 8. Mai wurde in Berlin-Lichtenberg ein neuer Laden eröffnet, der mit Kleidung der Marken Eric & Sons und Kategorie C extrem rechtes Klientel bedienen will. Antifaschistische Gruppen haben auf die Eröffnung des Geschäftes Horrido bereits mit einer Kundgebung reagiert und »entschlossenen Widerstand« gegen den Laden angekündigt. Auch das Lichtenberger Bürgerbündnis gegen Rechtsextremismus plant Proteste.
Bereits im November 2007 hatte in Treptow-Köpenick der Laden Landskamp aufgemacht, der ausschließlich Produkte der Marke Eric & Sons verkaufte, musste jedoch nach wenigen Wochen wieder schließen. Das Label Eric & Sons versucht mit zweideutigen Runen, nordischer und völkischer Symbolik an den Erfolg von Thor Steinar anzuschließen. ◂

Neu im Archiv

In dieser Rubrik wollen wir Euch einen kurzen Überblick über Bücher, Broschüren und andere Medien geben, die im Archiv neu eingegangen und ab sofort verfügbar sind. Darüber hinaus werden wir auf bestimmte Sachgebiete hinweisen, zu denen Ihr Sammlungen bei uns finden könnt. Danke an die Verlage.

• *Redaktionskollektiv (Hrsg.): »Tipps & Tricks für Antifas reloaded«, Unrast Verlag, 2009.*

Nach zehn Jahren erscheint wieder eine aktualisierte Ausgabe der »Selbsthilfebroschüre«, die inzwischen seit über zwei Jahrzehnten unregelmäßig herausgegeben wird. Die Broschüre verspricht den jugendlichen LeserInnen zahlreiche Informationen über Grundlagen der antifaschistischen Arbeit. So werden auf fast 80 Seiten verschiedene Aspekte wie Gruppengründung und Bündnisarbeit, aber auch Recherchearbeit und Repression kurz und verständlich aufgearbeitet.

• *Gensicke, Klaus: »Der Mufti von Jerusalem und die Nationalsozialisten - Eine politische Biographie Amin el-Husseinis«, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2007.*

Amin el-Husseini war in den dreißiger Jahren nicht nur religiöse und politische Autorität der palästinensischen Muslime, sondern er kollaborierte in den 30er und 40er Jahr mit den Nationalsozialisten. Diese wechselhafte Beziehung von Nationalsozialismus und Islamismus wird mit Hilfe zahlreicher Quellen anhand der Biographie des Mufti von Jerusalem nachgezeichnet.

• *Wippermann, Wolfgang: »Dämonisierung durch Vergleich: DDR und Drittes Reich«, Rotbuch Verlag, 2009.*

In der Auseinandersetzung mit der Geschichte der DDR sind Vergleiche mit dem Dritten Reich immer wieder allgegenwärtig. Wolfgang Wippermann führt zum Einstieg grundlegende Theorien und Begriffe in dieser Diskussion aus. Kontroversen und Diskurse wie zur »Roten Gestapo« werden genauso vom Autor behandelt wie die Protagonisten des Dritte Reich-/DDR-Vergleich z. B. der Forschungsverbund SED-Staat und der Leiter der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen Hubertus Knabe.

• *Steinacher, Gerald: »Nazis auf der Flucht - Wie Kriegsverbrecher über Italien nach Übersee entkamen«, Studien Verlag, 2008.*

Ein Vielzahl von höheren und weniger höheren Nazifunktionären konnten sich der Festnahme und Verurteilung wegen Kriegsverbrechen durch die Flucht ins Ausland entziehen. Dabei gab es fernab vom Mythos ODESSA verschiedenste Personen und Strukturen, die dabei Hilfestellung leisteten. Viele dieser Fluchtwege führten als sogenannte Rattenlinie über das ehemalige faschistische Italien. Der Autor beleuchtet umfangreich u.a. die Rolle vom Roten Kreuz, Geheimdiensten und dem Vatikan.

• *Koch, Reinhard; Pfeiffer, Thomas (Hrsg.): »Ein- & Ausstiegsprozesse von Rechtsextremisten«, ARUG, 2009.*

Im August 2007 führten die Herausgeber der Dokumentation gemeinsam mit dem Schul- und Innenministerium NRW ein Seminar zum Thema Ein- und Ausstiegsprozesse durch. Hierbei wurden neun Veröffentlichungen von ehemaligen Neonazis untersucht und Interviews mit zwei Aussteigern geführt. Neben der Beschreibung von staatlichen Aussteigerprogrammen wird zum Abschluss versucht zusammenfassende Thesen zum Themenkomplex zu entwickeln.

• *Janzen, David; Koch, Reinhard; Pfeiffer (Hrsg.): »'Festung Harz' - Die extreme Rechte im Landkreis Goslar und der niedersachsächsischen Harzregion«, ARUG, 2008.*

Die Broschüre liefert einen detaillierten Überblick über die Entwicklung der extremen Rechte in der niedersächsischen Harzregion der letzten Jahre. Der Schwerpunkt hierbei liegt v.a. auf den lokalen NPD-Strukturen und Kameradschaften sowie deren gesellschaftlicher Verankerung in der Region.

• *Dietzsch, Martin; Jäger, Siegfried; Zuckermann, Moshe (Hrsg.): »Alfred Schobert - Analysen und Essays«, Unrast-Verlag, 2009.*

Im Jahr 2006 verstarb mit Alfred Schobert einer der wichtigsten Experten zum Themenkomplex (extreme) Rechte in Deutschland und Frankreich. In dem Sammelband sind 30 Beiträge des ehemaligen Mitarbeiter des Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung zur extremen Rechten, zur Geschichtspolitik und zum Poststrukturalismus wiederveröffentlicht.

Das Info-Paket vom apabiz e.v.

Nicht nur für Vereine und Institutionen, sondern für alle, die in den Genuss des gesamten Service des *apabiz e.v.* kommen möchten, gibt es jetzt unser Info-Paket in den Größen S, M und L:

- je 3/10/20 Exemplare des *monitor* pro Ausgabe
- den **ReferentInnen-Katalog** inklusive Updates
- zwei Exemplare aller **neuen Publikationen** des *apabiz e.v.* (Broschüren, Handreichungen etc.)
- **Sonderkonditionen** bei Nachbestellungen und Recherche-Anfragen

gibt es für 70 Euro / 100 Euro / 130 Euro im Jahr!

Abonnieren...

...kann man den *monitor* nicht. Aber wer Fördermitglied des apabiz e.v. wird, der bekommt ihn kostenlos zugeschickt! Spenden und vor allem ein fester Kreis von Fördermitgliedern sind für unsere Arbeit unersetzbar. Sie sichern den Erhalt unseres Projektes unabhängig von öffentlichen Geldern und damit unabhängig von gesellschaftlichen Stimmungen. Die Spenden sind steuerlich absetzbar.

▸ Fördermitglied werden

Ihr spendet uns einen festen monatlichen Betrag, den wir von Eurem Konto abbuchen. Alternativ ist auch die Einrichtung eines Dauerauftrages möglich. Dafür erhaltet Ihr diesen Rundbrief mit unserer internen Beilage, werdet mit Informationen versorgt und bekommt einen Kaffee, wenn Ihr vorbeikommt.

▸ Spenden

Ihr überweist einfach einmalig oder per Dauerauftrag auf unser Konto (s. S. 1). Für die Ausstellung einer Spendenbescheinigung müsst Ihr uns allerdings noch Eure Daten zukommen lassen. Auch Sachspenden sind willkommen.

▸ Fördermitgliedschaft

Hiermit erteile ich dem *apabiz e.V.* eine Einzugsermächtigung über monatlich _____Euro (mind. 5 Euro).

▸ Dauerauftrag/Einmalige Spende

Ich habe zur Unterstützung Eurer Arbeit

◯ einen Dauerauftrag eingerichtet.
◯ einmalig _____Euro überwiesen.

Kontonummer: _____

Bank und BLZ: _____

_____

Name/Organisation: _____

_____

Adresse: _____

_____

e-mail: _____

Unterschrift: _____

◯ Spendenbescheinigung erwünscht (Fördermitglieder und Dauerspender erhalten diese einmal jährlich)